



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Dr. Kane`s Nordpolexpedition.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Dr. Kane's Nordpolexpedition.

Arctic Explorations. The Second Grinnell Expedition in Search of Sir John Franklin. By Elisha Kent Kane. M. D., U. S. N. 2 vols. 8. Philadelphia, Childs & Peterson.

Man hat vielfach, namentlich in England, die angebliche Entdeckung eines offenen Polarmeeres durch Dr. Kane, den Führer der zweiten Grinnell-Expedition zur Auffindung Franklins in Zweifel gezogen. So lange sich die beigebrachten Beweise auf bloße Zeitungsnachrichten und mangelhafte Auszüge einzelner Reden, die Dr. Kane vor den wissenschaftlichen Vereinen von Newyork und seiner Vaterstadt Philadelphia hielt, beschränkten, ließen sich diese Zweifel in der That nicht mit entscheidenden Gründen widerlegen. Man mußte warten, bis der arktische Columbus die Geschichte seines Unternehmens selbst in einer authentischen Form vor das Publicum gebracht, ehe man sich ein bestimmtes Urtheil über das Wesen und den Umfang desselben bilden konnte. Dieser langgehegte Wunsch ist endlich erfüllt worden. Dr. Kane hat, nach einjähriger Ruhe und Arbeit, eben die Resultate seiner Reise in dem obigen Werke veröffentlicht.

Wenn man dasselbe auch bloß nach seinem literarischen Eindruck beurtheilt, so kann man dem Verfasser ein günstiges Zeugniß nicht versagen. Mit einer seltenen Bescheidenheit des Tones und einer großen Einfachheit des Ausdrucks geschrieben, besitzt das Werk zugleich eine gewisse Freimüthigkeit und Offenheit der Darstellung, welche ihm die Sympathie des Lesers gewinnen muß. Diese Eigenschaften zusammengenommen sind wohlgeeignet, uns in Dr. Kane einen Mann von höherer Begabung erkennen zu lassen.

Das Charakteristische an dem Plane Dr. Kanes besteht darin, daß er die Landmasse im Norden von Grönland zur Basis seiner Operationen machte, indem er auf die Analogie der geographischen Formation gestützt, annahm, daß Grönland eher als eine von dem Nordpol aus sich erstreckende Halbinsel, denn als eine durch Eisberge im Innern zusammenhängende Gruppe einzelner Inseln anzusehen sei. Dieser Hypothese zufolge hatte die Reise von der Baffinsbai aus nordwärts zu dem am weitesten erreichbaren Punkte, und von dort in der Richtung des Nordpols so weit zu gehn, als es mit Booten

und Schlitten möglich war, um die Spuren der Expedition J. Franklins an den Küsten zu entdecken. Die Gesellschaft, welche an Bord der *Advance* in Segel ging, bestand aus siebzehn Mann und dem Befehlshaber. Die Ausrüstung war einfach. Eine Anzahl roher Breter zur Bedachung des Schiffes während des Winters, einige Indiarubber- und Leinwandzelte und mehre starke, dem Zwecke entsprechend gebaute Schlitten machten die ganze Rüstung der Expedition aus. Als Proviston nahm man eine gehörige Quantität Pemmican (ein aus Fleisch bereitetes Nahrungsmittel der Reisenden in den amerikanischen Wildnissen), eine Masse von Fleischzwieback, einige Packete zubereiteter Kartoffeln, einen Vorrath getrockneter Früchte und Gemüse, nebst der gewöhnlichen Schiffsration von gepökeltem Kraut, Salz und Schweinefleisch, so wie Matrosenzwieback und Mehl mit. Ein mäßiges Maß von geistigen Getränken, von denen nur auf ausdrücklichen Befehl verabreicht wurde, machten den Schluß der Speisekarte aus.

Die *Advance* hatte Newyork den 30. März 1853 verlassen, und befand sich am 1. Juli in dem Hafen von Fiskerness. Sie setzte ihre Reise allmählig längs der Küste bis zum 27. Juli fort, wo sie den Eingang in die Melvillebai berührte. Hier begegnete sie der ersten wirklichen Verstopfung durch Eismassen. Dr. Kane beschloß sofort, den Eintritt in die Bai von einer andern Richtung zu versuchen, und nach einer rauhen Schifffahrt von acht Tagen war sein Plan mit Erfolg gekrönt. Nach weniger als einer Woche liefen sie in Smiths Sund ein, und landeten nahe vor Littletons Giland, wo sie ein Boot mit Vorräthen für den Fall der Rückkehr in Gefahr zurücliefen.

„Wir fanden zu unserer Ueberraschung, bemerkt Dr. Kane, daß wir nicht die ersten menschlichen Wesen waren, welche einen Zufluchtsort in diesem verlassenen Winkel gesucht hatten. Einige Trümmer früherer Mauern belehrten uns, daß derselbe einst als Sitz einer unwirthsamen Niederlassung gedient, und in dem kleinen Hügel, den wir hinwegräumten, um unser Vorrathsmagazin zu errichten, fanden wir die sterblichen Ueberreste seiner Bewohner.“

„Man kann sich nichts Traurigeres und Heimathloseres denken, als diese Denkzeichen erloschenen Lebens. Kaum eine Spur des lebendigen Daseins war auf den nackten, eisgeschabten Felsen sichtbar, und die Baracken glichen so sehr den zerfallenen Ueberbleibseln, die sie umgaben, daß man bei dem ersten Blick sie nicht voneinander trennen konnte. Wallroßknochen lagen nach allen Seiten umher, anzeigend, daß dieses Thier das Hauptmittel der Subsistenz darbot. Man sah auch einzelne Reste von Fuchs und Walfisch; ich bemerkte aber nichts von Seehund und Rennthier.“

„Für die Eskimos gibt es keine Muttererde, die ihre Todten aufnimmt; sie geben ihnen die sitzende Stellung der Ruhe, die Knie fest an den Körper gezogen und nähern sie in einen Sack von Thierhäuten ein. Die Geräth-

schäften des Lebenden werden dann daneben gelegt, und das Ganze mit einem Gewölbe von Steinen bedeckt, aus welchem eine säulenartige Spitze hervorragt. Dieser einfache Kenotaph wird von Generation zu Generation erhalten. Denn die Eskimos zerstören niemals ein Grab.“

Auf dem westlichen Cap von Littleton Eiland errichtete die Gesellschaft einen Meilenstein, als Wegweiser für etwaige Ankömmlinge, pflanzte eine Fahne in die Sprünge des Felsens, und begrüßte sie mit einem dreifachen Hoch, während sie in dem kalten Mitternachtswind dahin flatterte. Man trat sofort die Fortsetzung der Reise gegen Norden an, indem man gegen Wind und Flut zu kämpfen hatte, und gelangte bald in die Region der dickgezackten Eismassen, wo das Schiff inmitten von Felsen vor Anker gehen mußte. Unter den mancherlei Leiden, die nun hereinbrachen, war ein Rudel von 50 Hunden, welche einen sehr lästigen Ballast der Reise bildeten. Diese Thiere waren gefräßig wie Wölfe, und es war gar nichts Leichtes, sie mit ausreichender Nahrung zu versehen. Sie verschlangen ein Paar todtte Bären in acht Tagen. Zwei Pfunde rohes Fleisch war eine magere Portion für sie, und selbst die ließ sich nicht verschaffen. Der Pemmikan konnte nicht entbehrt werden — Kornnahrung oder Erbsen mochten sie nicht — und Gesalzenes würde sie getödtet haben. Die rechtzeitige Entdeckung eines todtten Walffisches oder Einhorn rettete sie, indem sie 600 Pfund guten und gesunden Fleisches, obwol von einem unerträglichen Geruche, darbot.

Unterdes stand eine ernstere Prüfung bevor. Das Schiff hatte wieder seinen Weg während mehrer Tage durch das Eis erkämpft, als am Horizont Anzeichen eines bevorstehenden Sturmes sichtbar wurden. Am 20. August trat derselbe mit der ganzen Wuth des Polarlimas ein, deren Charakter das Journal Kanés, wie folgt, schildert:

„Sonnabend Morgens erhob sich ein vollkommener Orkan. Wir hatten ihn kommen gesehen, und standen mit drei guten Ankertauen und alles am Bord wohlverwahrt zu seinem Empfange bereit. Er näherte sich wilder und wilder, und das Eis nahm eine gewaltigere Strömung an, als ich glaubte je isher gesehen zu haben. Ich war eben während einem momentanen Nachblaffen, um mich zu wärmen und zu trocknen, zurückgekehrt, als ich den scharfen Knall eines Laurisses vernahm. Unser sechs Zoll dickes Tau war fort, und wir wurden an den zwei andern umhergeschleudert, während der Sturm wie ein Löwe nach Süden blies.“

„Eine halbe Minute mehr, und „entzwei, entzwei“ lautete der Bericht. Ich wußte von dem Schriff des Ringes, daß es das Haupttau war. Noch hielt indessen unser zehnzölliger Manillaring fest. Ich wollte eben meinen letzten Pfosten in seinen Stolpen von Sechundsfell thun, als M. Hary die Gefährtleiter herabkam: — „Capitän Kane, sie wird nicht

mehr viel länger halten; das stürmt wie der Teufel selbst, und ich fürchte flott zu sein.“

Das Manillatau bewies seine Stärke, als ich aufs Verdeck kam; die Mannschaft, die um mich herzutrat, war voll von Lob für dasselbe. Wir konnten sein tiefes aeolisches Geföhne hören, welches die ganze Länge seiner Bekleidung hinabließ, und aus seiner Seele heraus wehklagte. Es war sein Todtengesang: der Uferboden selbst gab nach mit dem Lärm eines Kanonenschusses, und inmitten des Rauchs, der aus seinem Zerbröckeln emporstieg, flogen wir hinweg, ein Spielball des Eises.“

„Wir hielten uns fest, indem wir bugsterten, und brachten die Brigg in ein gutes Bett des stürmischen Eises; aber es erwies sich alles unzureichend. Wir versuchten hierauf, rückwärts zu gehen durch den engen, eisverrammelten Wasserweg, der in der Breite einer englischen Viertelmeile zwischen dem Ufer und dem Packeise offen lag. Wir brauchten zwei Stunden harter und gewandter Anstrengung, nach Verlauf dieser Zeit aber waren wir wenigstens vier Meilen weiter davon, gegenüber dem großen Thalweg in der Mitte von Bedeville Reach. Vor uns und weiter gegen Norden konnten wir die Verengerung noch schmaler werden und die schweren Eisflächen sich aufthürmen sehen, indem sie den Raum zwischen den Uferkliffs auf der einen und dem Eisrande auf der andern Seite verschlossen. Es blieb uns nur ein Ding zu thun übrig, die Leitung des Steuerruders uns dadurch zu sichern, daß wir freiwillig dahin gingen, wohin wir sonst getrieben worden wären. Wir überließen das Schiff dem Winde unter Einreiffung der Vordermastsegel, indem alle Blicke auf den Feind gerichtet waren, während wir einzogen.“

„Am 7. Morgens befanden wir uns in der Nähe von Ankerboden. Wir warfen unsern schwersten Anker in der verzweifeltten Hoffnung aus, der Brigg mächtig zu werden; aber es war unmöglich, dem Eisstrom, der uns folgte, Widerstand zu leisten. Wir hatten nur Zeit, einen Sparren als eine Vase an die Kette zu befestigen, und sie fahren zu lassen. So war unser bester Vorderanker dahin.“

„Wir jagten vor dem Sturme daher, hilflos uns an den äußern Rand einer Eismasse von selten weniger als 30 Fuß Dicke haltend, ein Theil, an den wir uns durch eine Segelleine zu heften versuchten, maß sogar 40 Fuß. Ich hatte ähnliche Eismassen nur einmal früher gesehn, und nie in dieser reißenden Strömung. Ein aufgethürmter Eisblock erhob sich über unsern Kanonenverschlag, schlug über unsere Brustwehren herein, und warf eine halbe Tonne Eis in einem Stück auf das Verdeck. Unsere kleine Brigg durchschnitt alle dieses Ungefähr, als ob sie ein Vergnügen daran fände.“

Aber ein neuer Feind kam in Sicht. Grade auf unserm Weg, jenseit der Linie schwimmenden Eises, gegen welches wir abwechselnd antrieben und ab-

fließen, stand eine Reihe von Eisbergen. Wir hatten keine Macht, ihnen auszuweichen, und die einzige Frage war, ob wir an ihnen in Stücke zertrümmert, oder in irgend einem Winkel dazwischen einen Zufluchtsort finden würden. Wie wir ihnen jedoch näher kamen, bemerkten wir, daß sie sich in einiger Entfernung von dem Fluteis befanden, und von demselben durch einen Zwischenraum offenen Wassers getrennt waren. Unsere Hoffnung stieg, als der Sturm uns nach dieser Oeffnung, und allmählig in dieselbe hineintrieb, und wir waren schon bereit, aufzujuchzen, als infolge einer unerklärten Ursache — vielleicht durch einen Wirbelwind, der an den hohen Eiswänden zurückprallte — wir unser Fahrwasser verloren. Fast zu gleicher Zeit sahen wir, daß die Eisberge nicht fest standen, daß sie mit ihrer eignen Schwerkraft gegen das andere Eis andrangen, und daß unser Schicksal sei, zwischen beiden zertrümmert zu werden.“

„Schon trieb ein breites Schanzstück, ein nach unten ausgewaschener Eisberg von Süden her gegen uns. Der Gedanke an eins unserer Rettungsmittel in der Melvillebai durchzuckte mich: und während die Schanze schnell an uns herankam, gelang es M. Hary, einen Anker in seine Seite zu befestigen, und mittelst einer Segelleine festzuhalten. Es war ein ängstlicher Augenblick. Unser edles Schlepptross, weißer als das bleiche Flußpferd, das uns zu verfolgen schien, zog uns tapfer an sich, während die Brandung an seiner Windseite aufschlug, und sein Vordertheil die Masse des niederen Eises wie in Verachtung aufspflügte. Die Berge umthürmten uns, wie wir vorrückten. Der Kanalweg verengerte sich zu einer Weite von vielleicht 40 Fuß, und wir streckten unsere Eisenstangen aus, um die herandrängenden Eiswände fern zu halten.“

„Wir kamen durch, aber es war eine starke Reibung — so stark, daß unser kleines Hafenboot in Stücke gegangen wäre, hätten wir es nicht aus seinen Hängen gebracht. Wir befanden uns an dem Rande eines Eisbergs in einer vergleichsweise offenen Bucht. Niemals haben muthgeprüfte Männer ihre Rettung von einem nahen Tod mit mehr Dankbarkeit begrüßt.“

„Dieser Tag hatte der Gefahren genug; aber neue waren zu überstehen. Ein Windstoß riß uns von unserm Schutzpatron, und der Sturm trieb uns bald aus unserm Schlupfwinkel heraus. Wir standen wieder im Eis, zuweilen seinem Druck durch Steuern entfliehend, zuweilen uns auf die Stärke der Brigg, ihm Widerstand zu leisten, verlassend, manchmal von dem Drkan durch die Eisselder gejagt. Die Spitze unsers Bugsprietbaums war hinweggerissen; wir nahmen unsere Bugwehren hinweg, und waren genöthigt, unsern kleinen Eric den Fluten hinter uns zu überlassen.“

„Endlich nahm uns ein kleiner Winkel auf. Es war grade hinter einem hohen Vorsprung, der wie eine Mauer aufstieg und neben einem Eisberg, der

sich zwischen uns und den Orkan legte. Und hier, dicht an der finstern Küste von Grönland, um zehn Meilen dem Pole näher als diesen Morgen, begab sich die Mannschaft zur Ruhe.“

„Ich fürchtete, daran Theil zu nehmen, denn der Sturm war ungebrochen, und das Fluteis stürmte mächtig gegen den Eisberg — einmal so heftig, daß es ihn in seiner verticalen Haltung ans Ufer trieb, und seine Spitze über unser Fahrzeug neigte. Meine armen Gefährten genossen nur eines precären Schlags, ehe unser kleiner Hafen auseinanderging. Sie hatten kaum das Deck wieder bestiegen, als wir rückwärts getrieben wurden, unser Steuerruder war zersplittert, und die Nägel aus den Löchern gerissen.“

„Nun begann das Anrennen. Der erste Stoß warf uns auf unser Viertelsdeck, die Brigg hielt ihn gut aus, und bewegte sich nach einem Augenblick der Suspension rückweise. Der zweite kam von einem Veteranblock, gezahnt und gestriegelt, bei einer Fläche von 20 Fuß Dicke schwimmend. Weder Holz noch Eisen hätte den aushalten können, wenn nicht die Uferseite unsers Eisbergs zufällig eine schiefe Ebene nach dem Wasser zu gebildet hätte, auf welche unsere Brigg hinaufstieg, wie von einer starken Dampfkraft in den Fock gefegelt.“

„Einmal glaubte ich, sie würde nach ihrer ganzen Länge an ihm hinaufklettern und sich nach der Seite überstürzen. Aber eine jener geheimnißvollen Pausen, welche ich sonstwo die Pulsschläge des Eises genannt habe, ließ uns langsam wieder herab, indem wir aus der Strömung gegen das Ufer herauskamen. Hier gelang es uns, ein Schlepptau auszuwerfen und festzubinden. Wir streiften den Grund, als die Ebbe eintrat, und wären wieder seawärts gesteuert, würde uns nicht eine Masse losgelösten Landeises daran verhindert und, indem es unsere Brustwehren einschloß, an das Ufer getrieben haben.“

Dr. Kane schließt diese Schilderung mit folgenden Worten: „Während dieser ganzen Scene, die ich mich zu beschreiben bemüht habe, konnte ich nicht umhin, von dem ernstesten und männlichen Benehmen meiner Kameraden überrascht zu sein. Das Getrach der Eismassen während einer stürmischen See erzeugt oft den Eindruck der Gefahr, wenn dieselbe in Wirklichkeit nicht vorhanden ist; aber während dieser fürchterlichen Fahrt würde das Zerreißen unserer Tauen, der Verlust unserer Anker, die plötzliche Zerstörung unserer schützenden Brustwehren, und die Ueberschüttung unseres Deckes mit Eis die Nerven auch der erfahrensten Polarschiffer erschüttert haben. Alle — Offiziere wie Mannschaft — arbeiteten gleich. Bei jeder neuen Collision mit der Eismasse, die unsere Strandlinie bildete, wurden Anstrengungen zur Auswerfung von Tauen gemacht, und mehrmals entrannen unsere Leute mit Noth der Gefahr, in welche der zu große Eifer einiger sie geführt hatte. Mr. Bonfall entging dem Zerdrücktwerden, indem er auf einen schwimmenden Eisblock

sprang, und nicht weniger als vier von unsern Leuten wurden von einem Eisfeld mitgenommen, und konnten nur durch ihnen zu Hilfe geschickte Mannschaft gerettet werden, nachdem der Sturm zu Ende war."

Am 22. August hatte die Gesellschaft den 78° 41' nördlicher Breite erreicht, eine höhere Entfernung, als durch irgend einen der früheren Entdecker, mit einziger Ausnahme von Parry auf seiner Fußexpedition nach Spitzbergen, erreicht worden war. Um diese Zeit fingen einige der Leute an sich unzufrieden zu zeigen. Das rasche Eintreten des Winters, der Mangel an Erholung, und der langsame Fortschritt der Expedition mußten eine Abspannung hervorbringen. Ein Mitglied sprach sich für die Rückkehr nach Süden und das Aufgeben des Planes während des Winters aus. Man hatte keine Zeit zu halben Entschlüssen. Dr. Kane rief den Rath der Offiziere zusammen, und hörte ihre Ansichten ungetheilt an. Einen einzigen ausgenommen, sprachen sie die Ueberzeugung aus, daß ein weiteres Vordringen nach Norden unmöglich sei, und wiesen auf die Nothwendigkeit hin, den Winter im Süden zuzubringen. Der Commandirende bestand auf der entgegengesetzten Meinung. Indem er die Wichtigkeit des Gewinns eines Punktes zeigte, von wo aus die Reise zu Schlitten fortgesetzt werden könnte, kündigte er sein Vorhaben an, gegen die nördliche Spitze festen Landes in der Bai hinaufzusteuern. Einmal dort angelangt könnte man den besten Punkt für die Frühlingsoperationen aussuchen, und zugleich die Brigg in dem möglichst besten Schutzwinkel für den Winter unterbringen. Seine Kameraden stimmten der Entscheidung mit Freude bei, und man ging hurtig an die Ausführung. Während der Dauer derselben lief das Schiff auf den Grund und entrann mit Mühe der Feuergefähr. Ein plötzlicher Umschlag warf die Leute aus ihren Lagern, und den Ofen in der Cabine mit einer vollen Ladung Brennmaterials um. Der Boden fing unmittelbar Feuer, das nur mit Hilfe eines dicken Steuermannmantels zurückgehalten wurde, bis man Wasser brachte, um es zu löschen. Die Pulverkammer war nicht weit davon, und einige Minuten länger hätten der ganzen Expedition ein schleuniges Ende gemacht.

Gegen den 10. September lief das Schiff in einen geschützten Hafen zwischen dem Giland der Bai, in der es eine Zeitlang gelegen, ein und alsbald waren alle Hände mit der Einrichtung der Winterquartiere beschäftigt. Von ihrer Lebensweise während der langen Finsterniß eines arktischen Winters, gibt der folgende Auszug eine lebhaftere Vorstellung:

„Wie bringen wir den Tag, oder vielmehr den Zeitraum von vier und zwanzig Stunden — denn er ist hier immer entweder voller Tag, oder volle Nacht, oder eine Zwielmischung von beiden — zu?“

„Am 6. Uhr Morgens wird M. Hary mit allen Leuten gerufen, die drinnen die Nacht zugebracht haben. Das Deck wird gewaschen, der Eis-

hälter geöffnet, die Fangneze nachgesehn, die Eisflächen gemessen, und alle Dinge in Ordnung gestellt. Um halb sieben Uhr steht alles auf, wäscht sich am Deck, öffnet die Thüren zur Ventilation, und geht hinunter zum Frühstück. Unser Brennvorath ist klein, und wir kochen daher in der Kasüte. Unser Frühstück ist immer dasselbe, harter Käse, Schweinefleisch, geschmorte Aepfel, — gefroren wie Zuckerand-Thee und Kaffee mit einer deli- cates Portion roher Kartoffel. Nach dem Frühstück rauchen die Raucher bis neun Uhr; dann gehen alle Hände ans Werk, jeder an das seinige; Mylsen hält Gericht, Brooks sitzt an seiner Leinwand, M. Gary macht den Schneider; Whipple verfertigt Schuhe, Bonsel ist Kesselslicker, Baker stopft Vögel aus — die andern statten im Articulobureau einen Besuch ab. Da steht ein Tisch, eine Schweinesettlampe mit ärgerlich dustender Flamme, drei Stühle und ebensoviel Wachsfiguren mit zurückgezogenen Beinen, da die Erdbodentemperatur auf Null für ihre Füße zu kalt ist. Jeder hat seine Beschäftigung: Kane schreibt und zeichnet, und entwirft Karten; Hayer copirt Hölzer und Steine; Soutery vollendet seine Arbeit von Dern-Rock. Ein viertes Mitglied dieses eingefrorenen Bienenschwarms ist seit lange verschieden; man wird ihn im Bett, oder über der Lectüre von Littells Living Age finden. Um 12 Uhr geht die Inspection vor sich, Befehle für die übrige Arbeit des Tages ertheilend. Hierauf kommt die Ab- richtung der Eskimohunde — mein eignes Privatvergnügen — zu einem Hundes- chritt, der besonders Beinen wie die meinigen, die bei jedem Tritt knacken, und rheumatischen Schultern, die jeden Weitschritt spüren, angepaßt ist. Inzwischen kommt die Mittagszeit, die Gelegenheit zu einem neuen Beisammen- sein, bei dem der Thee und Kaffee des Frühstücks fehlen, statt welchen es aber eingemachtes Kraut und getrocknete Pfirsiche gibt.“

„Bei dem Mittagbrot sind wie bei dem Frühstück die rohen Kartoffeln unser hygienischer Luxus. Wie alle Doctorengerichte erregen sie unsern Appe- tit nicht so stark als wünschenswerth wäre. Nachdem sie rein abgeschält, von den häßlichen Rothflecken befreit, und durch Eintauchen in Del schlüpfrig ge- macht sind, kann ich der Tischgesellschaft nur zureden, die Augen zu schließen und sie zu verschlingen. Zwei von uns weigern sich hartnäckig. Ich erzähle ihnen von den Schlesiern, die ihre Blätter als Spinat essen, von den Wal- fischfängern in der Südsee, welche sich an dem Ueberguß berauscht haben, in dem ihre Kartoffeln aufbewahrt wurden, ich zeige ihnen die Sulze, so schwammig und widerwärtig vorgestern und so flüssig und gefällig seit heute — alles insolge einer Kartoffelgährung. Meine Beredsamkeit ist umsonst: sie beharren auf der Verschmähung des wunderbaren Gemisches.“

„Schlaf, Bewegung, Unterhaltung und Arbeit nach Belieben füllen den Tag bis um 6 Uhr Nachmittags aus, wo man das Abendbrot nimmt, welches halb aus dem Frühstück und halb aus dem Mittagstisch in etwas geringerer

Quantität besteht. Die Offiziere bringen ihren Tagesbericht. Dr. Howes gibt das Längenmaß an, ich notire es; Soutery das Wetter, ich bemerke es; Bonsale den Wasserstand und Thermometer. Hierauf tritt mein alter Brooks herein, und ich trage in sein Journal No. 3. die sämmtliche Arbeit des Tages ein, und bespreche unsere Aufgabe für morgen. M. Gary erscheint nun mit dem Reinigungsapparat innen und außen, und am oberen Deck, und nach ihm M. Wilson mit dem Eisvermessungsinstrument. Schließlich kommt mein eigener Bericht des vergangenen Tages, bei dessen Durchlesen mich jetzt jede Zeile an einen müden Leib und ein abgeheftes Gemüth erinnert."

Zuweilen spielen wir Karte, oder Schach, oder lesen einige Magazine — die uns Mr. Littell mitgab — um den Abend zu erheitern."

Ende April waren die Vorbereitungen zu einem Explorationsausflug vollendet. Nachdem die Brigg der Sorge einer verlässlichen Abtheilung von vier gesunden und sechs angegriffenen Leuten der Mannschaft übergeben war, trat der Befehlende mit den sieben andern die Expedition über das Eis an. Sein Plan war, die große Eisbucht bis zu dem großen Humboldtgletscher zu verfolgen, und von dort aus längs der Frontseite desselben nach Nordwesten zu gehen, um einen Versuch zur Ueberschreitung des Eises nach der amerikanischen Seite zu machen. Das Gepäck der Gesellschaft bestand aus Pemmican, Brot und Thee, einem Leinwandzelt, fünf bis sechs Fuß breit, und zwei Schlaffäden von Rennthierfell. Der Schlitten war leicht, von Wallnusholz und nur neun Fuß lang. Ein Suppentessel wurde zum Schmelzen des Eises und Kochen des Thees mit einem Speck- und Spirituszünder versehen. Eine Abtheilung der Gesellschaft ging zwei Tage vor der Abreise Dr. Kane voraus, welche den 27. stattfand. Er erreichte den großen Gletscher ohne Beschädigung. Die grönländische Küste in der Nähe desselben ist außerordentlich pittoresk. Die rothen Sandsteine bieten einen tiefen Contrast mit dem glänzenden Weiß der ganzen Landschaft dar. Die verschiedenen Schichten der Felsen haben das Aussehen eines architektonischen Baues, und die schmale Linie von Grünstein auf den Spizen gibt ihnen eine natürliche Zinnengestalt. An einem Punkte sah man das phantastische Bild eines Schlosses, von drei verschiedenen Thürmen besetzt, vollständig isolirt und hervortretend. Dr. Kane gab ihm den Namen der „drei Bruderthürme“. Noch überraschender war ein einzelnes Kliff unter dem 79. Breitengrad, welches, aus Grünstein bestehend, sich aus einem Gerölle von Sandstein erhob, wie die kühn ausgeworfene Ringmauer einer alten Stadt. An dem einen Ende desselben steht eine einzelne Säule oder Minarethurm, so scharf ausgeführt wie die Vendomsäule. Die Höhe ihres Schaftes allein beträgt 480 Fuß, ohne das Piedestal von 280 Fuß. Keine Worte aber können den großen Gletscher selbst beschreiben. Dreihundert Fuß über der Meeresfläche aus einem festen Eiswall aufsteigend, mit einer unergründlichen

Wassertiefe neben an, reicht seine gekrümmte Frontseite sechzig Meilen lang von Cap Agassiz bis Cap Forbes in einen unerforschten Raum hinaus, nicht mehr als eine Tagereise pr. Eisenbahn von dem Nordpol entfernt. Die innere Fläche, mit der er zusammenhing, war ein unübersehbares Feld von Eis, scheinbar von unbegrenzter Ausdehnung.

Die Expedition verfehlte ihren Zweck, die Durchfahrt nach Norden zu bewerkstelligen. Am sechsten Tag wurde die Gesellschaft vom Skorbut befallen, an dem sie furchtbar während des Winters gelitten hatte. Zwei der Leute wurden schneeblind, und einer ganz untauglich zum Fortkommen. Um das Maß voll zu machen, entdeckten sie, daß die Bären ihre Pemmikanfässer gefressen hatten, und so die Aussichten, ihre Vorräthe von den Erdkellern aus zu erneuern, zerstört waren. Dr. Kane selbst wurde schwer krank; seine Beine froren ein und gewisse Erstarrungssymptome machten sich geltend. In dieser Verfassung konnte er nicht mehr als neun Meilen des Tages zurücklegen. Er wurde auf einen Schlitten gelegt und der Marsch ging weiter; aber er war bald so angegriffen, daß er die mäßige Temperatur von 9° unter Null unträglich fand. Sein linker Fuß war erfroren bis zum Schenkel, und dieselbe Nacht erkannte er, daß das Leiden von einem Wasserfluß herrührte. Den folgenden Tag verfiel er in Delirien und wurde ohnmächtig, wenn man ihn vom Zelt auf den Schlitten hob. Jeder Mann war so sehr angegriffen, daß die Fortsetzung der Reise unmöglich ward. Kaum im Stande sich zu bewegen, trugen sie ihren Führer zur Brigg zurück, die sie den vierzehnten erreichten. Dr. Kane lag eine Woche lang vollkommen darnieder. Sein erstes Geschäft nach seiner Genesung waren Anstalten zu einer neuen Expedition. Sie machten sich wieder auf den Weg, mit den Gefahren arktischen Reisens mehr vertraut geworden.

Der Sommer ging unter denselben ohne besondere Zwischenfälle hin. Wir finden am Ende desselben die Gesellschaft bereit, einen zweiten Winter in jener Gegend zuzubringen. Die Brigg steckte fest in dem Eis, und jeder Versuch sie loszumachen war vergeblich. In dieser Lage rief Dr. Kane seine Leute zusammen, und erklärte ihnen, warum er beschloß, die Brigg nicht zu verlassen. Er stellte es aber jeden frei, seine Flucht durch das offene Wasser zu versuchen, oder das Schicksal der Expedition zu theilen. Acht der überlebenden Mitglieder der Gesellschaft beschloßen bei ihrem Führer zu bleiben; die andern wurden mit allem Entbehrlichen versehen und traten ihr verzweiflungsvolles Unternehmen an. Des besten Willkommns im Fall ihrer Rückkehr versichert, sahen sie die Freunde nicht früher als nach mehren Monaten schwerer Leiden und Prüfungen wieder.

Die Anstalten für die Ueberwinterung nahmen nun die ganze Thätigkeit der andern in Anspruch. Dr. Kane wollte, daß nichts an der Ordnung ihres

bisherigen Tagewerks geändert würde. Die Zuweisung und Eintheilung der verschiedenen Pflichten, die Gebräuche des Tisches, die religiösen Uebungen, Feuer, Licht und Wache, selbst die Arbeiten des Observatoriums und die Meeres- und Himmelsvermessung wurden wie bisher fortgesetzt. Man hatte manches von den Eskimos gelernt. Die Brigg wurde durchweg mit Moos und Torf gesütert. Eine Reihe von Eissässern enthielt ihren Vorrath von Salzfleisch und Schweinefleisch. Mehl, Bohnen und getrocknete Aepfel wurden in ein Viereck zusammengestellt. Sie hatten nur wenig Gemüse übrig. Die Gewürze waren erschöpft. Eine Art von Wurzelbier wurde von Dr. Kane aus den Zweigen einer verkrüppelten Weide gekocht, von der man vor einigen Wochen einen Vorrath eingelegt hatte. Die Jagd verschaffte manchmal ein frisches Gericht. Bärenfleisch war sehr beliebt, aber die Leber dieses Thieres wirkte vergiftend. Eine weniger schädliche Nahrung waren die Kagen, die sich zu großer Anzahl am Bord vermehrt hatten. Besonders Dr. Kane rächte sich an ihnen, indem er sich aus ihren Leibern eine Suppe braute, deren Wirkung er die Befreiung vom Skorbut zuschreibt. Der wachsende Mangel an Brennmaterial ließ nur die Lampen als Wärmeapparat übrig. Schweinesett, durch Kochen vom Salz gereinigt, ersetzte das fehlende Del, und mit Hilfe eines Metallreverberators genügte ein einziger Docht, um zehn Unzen Speck bei einer Temperatur von 30° unter Null flüssig zu machen. Rohes Fleisch wurde jetzt für das beste Gericht erklärt. Doch trat auch darin Mangel ein. Die Kranken fingen doppelt zu leiden an. Sie wurden auf dreitägige Fleischnahrung gesetzt, mit nicht mehr als vier Unzen per Mann. Unter diesen Umständen beschloß Dr. Kane die Auffuchung einer Eskimoanstellung in einer Entfernung von hundert Meilen. Hans Christern, ein geborner Eskimo, und fünf Hunde begleiteten ihn. Während der Reise überfiel sie ein fürchterlicher Schneesturm, bevor er indessen eintrat, gelang es ihnen, eine verlassene Eskimohütte zu erreichen. Sie nahmen die Hunde, ihre Fischthranlampe, Vorräthe und Bettzeug, mit denen der Schlitten bepackt war, mit sich und verschlossen den Eingang der Höhle mit Eisblöcken. Kaum waren sie in dieser Behausung, so brach der Sturm los. Vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, konnten sie die Länge ihres Aufenthaltes in derselben nicht bestimmen. Die Zeit wurde zwischen Schlafen und Kaffeekochen zugebracht. Als sie ihr Instinct fühlen ließ, daß zwölf Stunden vorbei wären, verzehrten sie den Fuß eines Fuchses mit Biskuit und gefrorenem Unschlitt. Nach der Stellung des Mondes zu urtheilen, als sie heraustramen, hatten sie zwei Tage in diesem engen Gefängnis zugebracht. Bei der Fortsetzung ihrer Reise fanden sie es unmöglich, durch die Masse aufgewehten Schnees zu kommen. Schlitten, Hunde und Menschen versanken darunter. Sie waren gezwungen, abzustehn und zu der Erdhöhle zurückzukehren. Den Heimweg antretend, erreichten sie die Brigg den andern

Morgen und waren für mehre Tage zu jeder Bewegung unfähig. An dem letzten Tag des Januars schreibt Dr. Kane in sein Tagebuch:

„Unsere Kranken werden schlechter, denn unsere Jagd bringt nichts heim und wir sind fortwährend ohne frische Nahrung. Der Mangel rohen Fuchsfleisches für einen einzigen Tag zeigt sich an dem Eintritt des Skorbut. Blutsturz wird gewöhnlich. Meine Mannschaft — ich habe keine Mannschaft mehr — die Inhaber meiner Bettstellen wollen nicht zugeben, daß ihnen ein einziger Dienst erlassen wird. Ich kann Peterson nicht dazu bringen, den neuen Fußweg zu versuchen. Doch der schlimmste Monat ist zu Ende. Es ist etwas, doch lebendig und im Stande, zu schreiben, sein. Noch keiner hat die letzte dunkle Reise angetreten und der 31. Januar steht vor uns.“

Eine Woche später finden wir folgende Betrachtung.

„Noch immer keine Vorräthe. Drei von uns waren den ganzen Tag aus, ohne einen Schuß zu thun. Hans glaubt, er sah ein paar Rennthiere von ferne, und seine Augen täuschen ihn selten. Er will ihnen morgen nachgehn. Ich habe für ihn ein Zelt und Schlaffack auf dem zweiten Flachland in Bereitschaft gelegt, und der Thermometer steht jetzt so wenig unter Null, daß er im Stande sein wird, für eine nachhaltige Jagd draußen zu bleiben. Unsere Kranken verlieren infolge des Mangels frischer Nahrung den Muth. Sie ist das einzige Specificum. In großer Menge vertreibt sie das Uebel; in gewöhnlichem Maße verhindert sie seinen Eintritt, in kleinen Dosen lindert sie, indem sie den Kranken aufrecht erhält. . .

. . . Ich bin nicht frei von Symptomen des Scorbut. Ich bemerke eine Steifheit in meinen Sehnen, eine Beschränkung des Athems, und eine Schwere in den Gliedern, welche gewöhnlich den Ausbruch zu begleiten pflegt. Doch habe ich keines der bedenklicheren Symptome. Ich kann mit Rüstigkeit umhergehen, sobald ich warm geworden bin. Ich habe kein Bluten des Zahnfleisches, und was besser ist als alles, ich fühle, Gott sei Dank, keine Niedergeschlagenheit. Ich schlafe wohl und träume viel — hauptsächlich von Erfolgen der Jagd, oder einer doppelten Portion Rennthier und Pemmikan.“

Den 25. Februar erschien der erste Strahl der zurückkehrenden Sonne. Kane eilte hinaus, den schwachen Schimmer mit Nührung zu begrüßen. „Das ist das dritte Mal, sagt er, daß ich die Sonne nach der langen Nacht eines arktischen Winters wieder erscheinen sehe.“

Die Expedition konnte nicht früher als den 20. Mai das Fahrzeug verlassen, welches unerschütterlich im Eise festgemauert stand, indem man die Marschrichtung nach den Anstiedlungen der Grönlandsküste einschlug. Während dieser Reise waren sie nicht mit sich allein beschäftigt. Nach jeder Erholung von ihren unbeschreiblichen Leiden wurde die Forschung nach den Ueberresten Franklins aufgenommen und erst nach mehrfachen vergeblichen Anstrengungen

die Hoffnung auf den Erfolg aufgegeben. Wir haben keinen Raum um dem Verfasser in der Erzählung der gefährlichen Rückreise zu den dänischen Niederlassungen zu folgen, bei denen er am 1. August eintraf.

Als wissenschaftliches Resultat der officiellen Berichterstattung Dr. Kanes ergibt sich Folgendes.

Obwol die Expedition den großen Zweck, zu dem sie ausgerüstet worden war, nicht erreicht hat, hat sie doch wichtige und werthvolle Beiträge zu der Geographie der arktischen Regionen geliefert. Der höchste Punkt, der erreicht wurde, war nahe am  $81\frac{1}{2}^{\circ}$  nördlicher Breite, etwa fünfhundert englische Meilen vom Pole. Auf den verschiedenen Ausflügen ihrer Mitglieder wurden die nördlichen Küsten von Grönland bis zu ihren Ausläufen an dem Humboldtgleitfcher vermessen. Die Eißwelt des letztern wurde der Untersuchung unterzogen und nach seiner ganzen Ausdehnung nördlich bis in das neue Land, Namens Washington, beschrieben. Eine neue Strecke Festlandes, die nördliche Fortsetzung des amerikanischen Continents, wurde entdeckt, und das Vorhandensein eines offenen, eislosen Gewässers im Umfange von über viertausend Meilen in der Richtung des Nordpales bestätigt. Die Beweise, welche Dr. Kane zur Beglaubigung der letztern Behauptung beibringt, beruhen auf Thatsachen der unmittelbaren Anschauung. Die Küste dieses geheimnißreichen Meeres wurde von ihm mehre Meilen weit bereist, und seine Spiegelfläche von einer Anhöhe von 580 Fuß Höhe in wogender Strömung, frei von Eis und an dem felsigen Ufer brandend gesehen. In Verbindung mit dieser Entdeckung zeigten sich andere Anzeichen eines milderen Klimas. Scharen von Seevögeln, das Erscheinen vegetabilischen Lebens, das Schmelzen des Schnees auf den Felswänden, und das Steigen des Thermometers im Wasser, führen alle zu der Annahme einer wärmeren Natur am Pole, obschon Dr. Kane sich in keine Discussion darüber einlassen will. Wie dem immer sei, so kann man dem kühnen Forscher seine Theilnahme nicht vorenthalten, und die Energie, Ausdauer und Intelligenz, mit der er seine Aufgabe durchgeführt hat, wird ihm auch die Anerkennung der Mitwelt erhalten. Seine bescheidene Erzählung hat einen hohen autobiographischen Reiz, während die originelle Eigenthümlichkeit des Stoffes ihr das Interesse einer romantischen Dichtung verleiht.

### Spanien in den letzten Jahren.

3.

Um die Zeit der Vertagung der Cortes begannen vage Gerüchte von Staatsstreichen, welche bevorständen, in der Hauptstadt umherzulaufen. Es